

insel Niederwörth vierzig Blödsinnige im jugendlichen Alter ermittelt, und in Niedermending, einem 300 Einwohner zählenden Orte am Laacher See, zwei und zwanzig, also in zwei kleinen Orten des Regierungsbezirkes Coblenz 62, und für den gesammten Bezirk weist die Statistik nur 70 nach. — Es liegt also zu Tage, daß die jugendlichen Blödsinnigen die Zahl 500 um ein sehr Bedeutendes übersteigen; die Gesamtzahl muß im Verhältniß nach tausenden zählen.

Noch ist zu bemerken, daß in den hohenzollern'schen Fürstenthümern der Cretinismus endemisch ist, daß aber genauere Zahlenangaben nicht vorhanden sind. —

Rechnet man auf 1400 Einwohner durchschnittlich einen Blöden, — und man kann nach dem Mitgetheilten sich freuen, wenn eine genaue Zählung das Verhältniß nicht noch ungünstiger herausstellt, — so zählt der preussische Staat über zwölftausend Blöde, also mehr als Taubstumme, deren es 1849 nur 11973, und als Blinde, deren es 9579 gab. Für seine Blinden und Taubstummen hat Preußen angefangen, Sorge zu tragen. Aber was hat es für jene, in ihrem Gottes- wie Selbstbewußtsein gebundene Kinder gethan, deren Anzahl, wie Elend noch größer ist, als jener?

In ganz Preußen bestehen nur zwei kleine Anstalten für dieselben, die beide Privatunternehmung sind.

1) Heil- und Bildungs-Anstalt für Blödsinnige zu Berlin.

Als durch Guggenbühl das Auge und Herz der Christen auf ihre blödsinnigen Mitbürger hingewendet wurde; schien es einen Augenblick, als wenn in Preußen die Liebe für dieselben hell aufstammen, im eignen Lande viel Elend lindern, und in fremden Ländern als Vorbild leuchten würde. Denn in Preußen entstand nach dem Abendberge, und unabhängig von diesem, die erste Heil- und Bildungs-Anstalt für Blödsinnige. Der Mann, der sie gegründet hat, ist Sägert, Direktor der Königl. Taubstummen-Anstalt zu Berlin. Diesem wurde 1842 ein anscheinend taubstummer Knabe vorgeführt, den er als bildungsfähig in seine Anstalt aufnahm. Es stellte sich später heraus, daß der Knabe blödsinnig sei. Sägert hielt es für Ehren-

sache, wie für Christenpflicht, die Bildung desselben zu versuchen. Da indessen die Bemühungen ohne besondern Erfolg blieben, so suchte sich Sägert durch ernstes Studium medicinischer und philosophischer Schriften über das Wesen des Blödsinns zu belehren. Seine Studien hatten einen thatsächlichen Erfolg. Er errichtete für eigene Rechnung 1844 zu Berlin eine Heil- und Bildungs-Anstalt für Blödsinnige, deren letzter Zweck es sein sollte, das Ebenbild Gottes, nach dem auch die Blöden angelegt seien, zu entfalten. —

Nach einem im Auftrage des Ministers Eichhorn von mehreren Aerzten erstatteten Berichte wurde die Anstalt öffentlich concessionirt. Mit seinen Studien nunmehr die Erfahrung verbindend, legte er seine Ansichten 1844 und 1846 in dem Werke: „Heilung des Blödsinns auf intellectueller Wege“ 2 H. nieder. Seine Bemühungen waren bereits mit segensreichen Erfolgen gekrönt, wie die 20, dem genannten Werke beigegebenen Entwicklungsgeschichten bezeugen. Von den 20 Zöglingen, 11 Mädchen, 9 Knaben, — worunter 1 aus Amerika, 1 aus Rußland u. s. w. — waren einige nur schwachsininig, andere im mindern oder höhern Grade blödsinnig. 12 waren 1844, die übrigen 1845 aufgenommen, 2 starben, bereits in der Besserung begriffen, am Nervenschlage, 4 wurden sehr gebessert aus der Anstalt genommen, eine war so weit entwickelt, daß ihre Entlassung nahe war. Die Uebrigen waren sämmtlich in ihrer Entwicklung zusehends fortgeschritten.

Von einem derselben erzähle ich etwas Genaueres. Christian . . . wurde am 24. Juni 1844, 7½ Jahr alt, aufgenommen. Er hatte bis ins 6. Jahr an Krämpfen gelitten, in deren Folge er in der Entwicklung zurückgeblieben war, doch zeigte er Sinn für Musik. Er bewies nicht die geringste Aufmerksamkeit, zerschlug Alles, hatte große Eßgier, in der er selbst Seife, Stecknadeln, Cigarrenasche u. s. w. verschlang. Dazu war er unreinlich. Im 7. Jahre versuchte er zuerst, Laute nachzulallen, kam aber nicht bis zur Articulation. Farbe, Geruch, Geschmack konnte er nicht unterscheiden; doch kannte er einige häusliche Gegenstände und verstand ihre Namen. Für Liebe hatte er kein Gefühl, wenigstens trennte er sich ohne das min-

deste Zeichen der Theilnahme von Mutter und Geschwistern. Als die Mutter ihn Ende September besuchte, erkannte er sie wieder, und bewies sich nun schon zärtlich gegen sie. Nach der Abreise weinte er: es war eine Ahnung der Trennung in ihm erwacht. — Im Februar 1846 hatte er sich schon beträchtlich entwickelt; er hielt Maß im Essen, der Blick war ruhig, der Gang sicher, die Unreinlichkeit verschwunden. Die Aussprache war ganz rein geworden, er forderte Alles mit Worten, erzählte auch Vorgänge in gebrochener Sprache und hatte Freude an geselligen Spielen. Er kannte die Buchstabenzeichen, verband sie zu Silben, fing an zu schreiben, war nahe am Lesen und bildete einfache Sätze. Gehör und die andern Sinnesorgane hatten sich bedeutend entwickelt. Er berechnete zu der Hoffnung, daß er eine gute Bildung erreichen werde. Diese Hoffnung hat sich seitdem dem Vernehmen nach wirklich erfüllt.

Im Jahre 1853 zählte die Anstalt 30 Zöglinge. Doch sind seit 1846 weitere Berichte leider nicht bekannt geworden. Selbst auf die dringenden Anfragen von der Redaction der „Beobachtungen über den Cretinismus“ ist das Schweigen nicht gebrochen. Ich verdanke der Güte des Hrn. Sägert folgendes Zeugniß des Pastors Müllensiefen über die am 29. Sept. v. J. confirmirte Marie Z., die auf Kosten der Königin zehn Jahre lang in der Anstalt gewesen war. „Die Prüfung bezog sich auf den Inhalt des luth. Katechismus, der (von ihrem Lehrer Bösch) in allen fünf Hauptstücken einfach, klar und verständig durchgegangen wurde. Die Antworten des Kindes waren in jeder Weise befriedigend, oft überraschte sie durch Klarheit, Kürze und Zweckmäßigkeit. Ihre Kenntniß der Gebote und deren Auslegung war nach allen Seiten hin sicher und gründlich. Beim ersten Artikel zeigte sie sich bewandert in der Kenntniß aller dahin einschlagenden biblischen Geschichten, beim 2. und 3. Artikel ergab sich eine Bekanntschaft mit den wichtigsten Heilswahrheiten. Von etwa zweihundert an sie gerichteten Fragen blieben kaum zehn unbeantwortet, und wenn die Prüfung öffentlich stattgefunden hätte, so würde sie nicht nur manchen Confirmanden, sondern auch Erwachsenen tief beschämt haben. . . . Das Kind befundete durch seine ganze freundliche und verständ-

dige Weise, daß hier der Geist eines höhern Lebens bereits Raum gewonnen und die früher herrschend gewesene Nacht des Thierischen gebändigt und völlig überwunden habe."

Die Zöglinge der Anstalt zerfallen in drei Klassen, in

a. Pensionäre im engern Sinn, deren Pflege, Erziehung und äußere Bildung an die Familienverhältnisse des Directors angeschlossen wird.

b. Schüler, welche nur vom Morgen bis zum Schluß der Schule Nachmittags in der Anstalt verweilen. Wenn Zöglinge so weit gekommen sind, daß sie der speciellen Pflege in der Anstalt nicht mehr bedürfen, und behufs ihrer schnellern intellectuellen, wie wegen Förderung ihrer technischen Ausbildung in Familien untergebracht werden können, so wird dies vom Director veranlaßt.

c. Königliche Freischüler, welche außerhalb der Anstalt in Pflege sind, und nur vom Morgen bis zum Schlusse der Schule Nachmittags in der Anstalt verweilen. Diese 3. Kategorie ist erst seit Frühjahr 1856 hinzugefügt. Die Anzahl dieser Freischüler ist gegenwärtig zehn.

Die Anstalt steht unter specieller Aufsicht des königl. Provinzial-Schul-Collegii, welches dieselbe zu beliebigen Zeiten revidiren läßt. Am Schlusse des Semesters findet vor einer, im Interesse der Wissenschaft und Staatsbehörden ernannten Commission eine Prüfung der Schüler und Zöglinge statt. Oeffentliche Prüfungen werden nicht abgehalten. Der Besuch der Anstalt an besondern Fremdentagen ist dem Publikum nicht gestattet. Nur Eltern und Angehörige der Schüler und Pensionäre werden auf besondere Erlaubniß des Directors zugelassen. —

Das Resultat seiner 13jährigen Erfahrungen gibt mir Sägert mit folgenden Worten an: „Die Anstalt hat bisher mit großem Erfolge solche Kinder geheilt und gebildet, bei denen das Zurückbleiben der geistigen Entwicklung entweder beruhte, oder doch in Parallele damit verlief, bei Dentitis und ihren gefährlichen Folgen Scrophulosis und Rachitis. Epilepsie und Mondsucht in Verbindung mit Blödsinn haben bis jetzt nur ungünstige Resultate ergeben.“